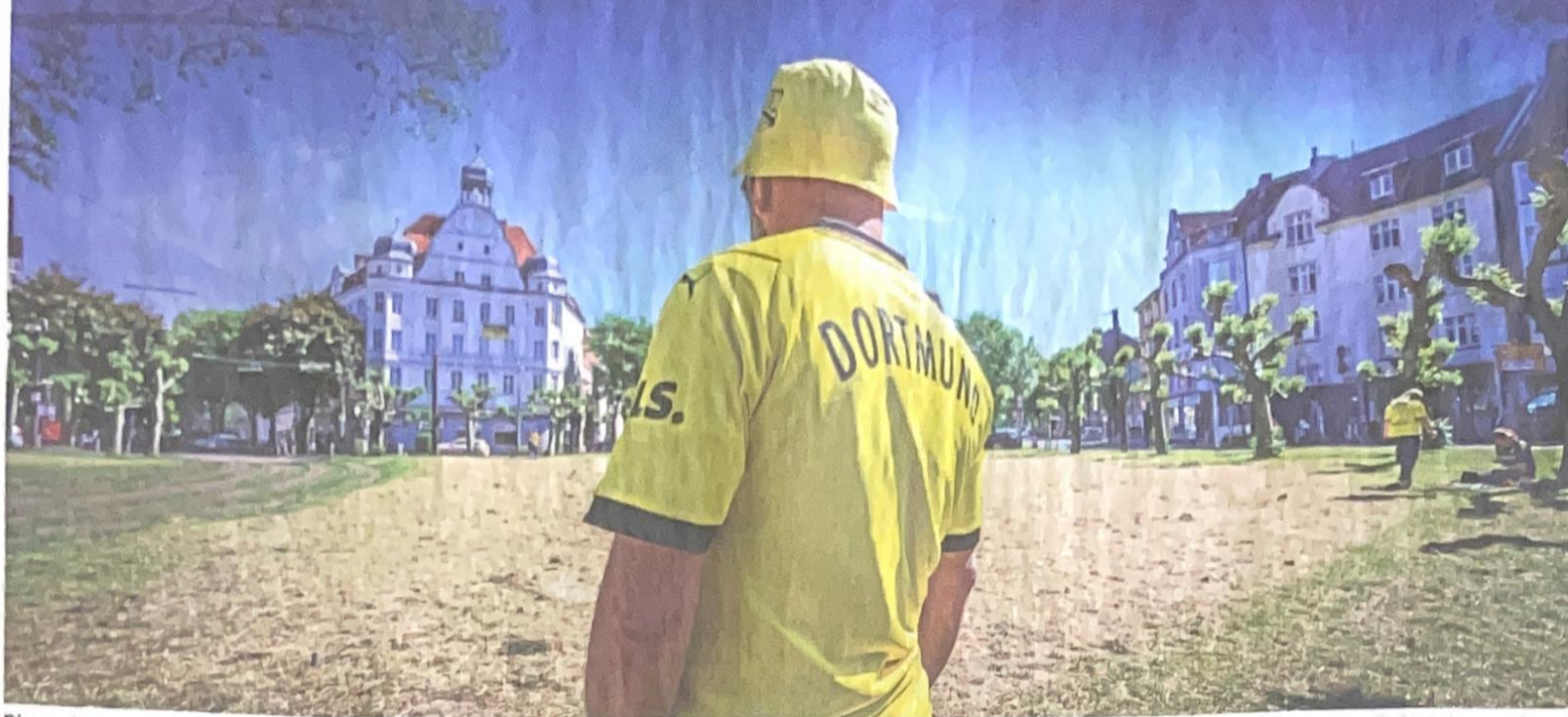


WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Der Borsigplatz – so leer, wie Dortmund sich fühlt

Die fest eingeplante Meisterfeier fällt aus. Dennoch schließen die Fans rasch Frieden mit ihren Borussen



Die geplante Meisterfeier fiel aus. Stattdessen blickte Michael aus Genua am Sonntag traurig auf einen leeren Borsigplatz im Herzen Dortmunds.

RALF ROTTMANN/FUNKIE FOTO SERVICES

Annika Fischer

Dortmund. Am Tag danach ist der Borsigplatz so leer, wie Dortmund sich fühlt. Hier, wo das Herz der Borussia schlägt, hätte am Sonntag der Korsó anrollen sollen, Meisterfeier, Jubel, Freude, Hunderttausende hatte die Stadt erwartet. Aber jetzt: Stille. Am anderen Ende der Brakeler Straße verabschiedet sich die Mannschaft in den Urlaub, ihre traurigen Fans laufen ziellos durch die Stadt. Sie haben keinen Plan B. Das Hotel gebucht und nur Schwarz-Gelb in der Reisetasche.

Also kommen die Wenigen im Trikot zum Borsigplatz und wissen auch nicht recht warum. „Trauerarbeit“, sagt Steffi von den „Inselborussen“ auf Rügen. Sie steht in der Mitte der trockenen Wiese, die Stadt hatte extra noch den Rasen gemäht, schwenkt eine große Fahne. Niemand sieht zu, aber Steffi findet, es hilft. Am Morgen war der Pastor aus der BVB-Gründungskirche da, er habe gesagt, „das Leben geht weiter“, und in der Trauer sei niemand alleine. Es tröstet, sagt Bodo, der Präsident vom Fanclub, „dass man zusammensteht“, aber es steht ja sonst kaum jemand. „Traurig, wenn man schon mal erlebt hat, was hier heute hätte los sein können.“ Hätte, hätte, Abwehrkette. „Alles Mist.“

Sie hatten es alle so geplant: Samstag Spiel, Sonntag Sause, aber „da kommt man in die Fußball-Hauptstadt“, sagt Dietmar, „und dann das“. Die freudige Erwartung einer ganzen Woche ist erschlafft wie ein alter Luftballon, und nun wissen die Menschen gar nicht, wohin mit sich. Michaela und Alina aus Berlin hocken mit hängenden Köpfen am Boden, sie hatten „gehofft, dass die Jungs doch noch kommen. Man hätte ja auch den Vizetitel feiern können“. Sie haben immerhin viel Geld ausgegeben, die Unterkunft, die Bahnfahrt... Aber es kommt niemand. Nur der kleine Fabian (5) aus dem Saarland, der ist

schon ein großer Borusse und will einmal den Borsigplatz sehen. „Am Borsigplatz geboren“ ist sein Lieblingslied. „Man steht hier und trauert gemeinsam“, sagt Dietmar. „Aber es ist okay.“

Das haben viele so gefühlt, gleich nach dem Schlusspfiff. Selten war auf den stets leidenschaftlichen Tribünen so oft Gott angerufen worden wie bei diesem Bundesliga-Finale, und selten wurde zugleich so viel geflücht.

Auch dort war es einen Augenblick ganz ruhig am Samstag, aber dann sangen die Fans wieder: „Borussiaaaa“ und „Unser ganzes Leben, unser ganzer Stolz“. In die Tränen der Trauer mischten sich Tränen der Rührung, so viel Salzwasser im ganzen Land, und nicht nur Thomas ahnte, er würde den Moment sein „Leben lang mitnehmen“. Diesen

Moment, „der mehr wert ist als die Meisterschaft“.

Wie sie alle gemeinsam die Mannschaft feierten, „die das hier erreicht hat“! Calvin saß da, genoss den Augenblick und wusste schon: „Hier passiert Einmaliges.“ Eine Genugtuung, „das mit so vielen Menschen zu erleben“. „Es ist alles sehr, sehr scheiße“, sagte Sarah auf der Osttribüne. „Aber trotzdem schön.“ Und am Sonntag findet Michaela immer noch, es war „trotz allem eine so schöne Stimmung“. Anne aus Hildesheim fand den Tag „ergreifend“, und Anke sagt, dass es „brutal schlimm“ war und „trotzdem besonders“. Es war eine Niederlage, aber sie ist jetzt schon Legende.

Ein bisschen Angst haben die Dortmund-Fans vor den „dummen Sprüchen“, spätestens heute wieder am Arbeitsplatz. Sie wissen sehr

gut, „wir sind jetzt die Deppen der Nation“. Aber sie sind, wenn Hans aus Paderborn recht hat, der seit 50 Jahren ins Stadion geht, zehn Millionen Deppen, mindestens. „Die haben zehn Millionen Menschen hinter sich“, hat er beim Stand von 0:2 gesagt. Die „100.000 Freunde, ein Verein“ aus dem Lied waren (fast) immer hoffnungslos untertrieben. Vielleicht macht es das einfacher, sie sind nicht allein. Nicht mit ihren Tränen und auch nicht in ihrem Trotz. „Wir stehen dazu!“, sagt Anne. Ihr Mann hat ihr erst am Donnerstag die BVB-Mitgliedschaft geschenkt, jetzt sitzt sie in der Innenstadt und sagt tatsächlich, sie wolle „die Stimmung genießen“.

Die ist gedämpft in der Stadt, als hätte ihr jemand einen Schalldämpfer übergezogen, aber immer noch schwarz-gelb. Was sollten sie auch

anderes anziehen, auch Andy aus Osnabrück hat ja nur diese Farben eingepackt. Auf dem Alten Markt, wo sie noch bis in die Nacht gefeiert haben ohne großen Grund, liegt noch etwas gelbes Konfetti, im gelb gefärbten Wasser des Bläserbrunnens schwimmen zwei leere Sektflaschen. Das Bier schmeckt schon wieder, auch am Stadion, wo sich Menschentrauben vor dem Fanshop scharen, und der kleine Maxim (10) mit seiner Familie ins Borusseum geht. Das hätten sie sonst schließlich nicht geschafft. Die Leute machen Fotos, ich vor dem Plakat von Reus, du mit dem neuen Trikot, aus dem BVB-Biergarten klingt Musik: „Wir sind dir treu und werden's immer sein.“ Bis zur nächsten Saison, sagen die Fans, verabschieden sich und wünschen einander „einen schönen Sommer“.



Traurig, wenn man schon mal erlebt hat, was hier heute hätte los sein können.

Bodo, Fanclub-Präsident, am leeren Borsigplatz in Dortmund